

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Sonntagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Feiertagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg.
für Homburg 30 Pfg. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pfg.
Wochenabonnement 20 Pfg.

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren
15 Pfg. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Im
Restanten die Zeile 20 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstag
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition:
Postfach 74.

Telephon 414.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Berlin, 7. Februar. Der Kaiser nahm heute vormittag im hiesigen königlichen Schlosse den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts, Admirals von Müller, entgegen.

Karlsruhe i. B., 8. Februar. Trotz etwas unruhigerer Nacht ist der Zustand der Prinzessin Wilhelm von Baden befriedigend.

Berlin, 7. Februar. Der Hofmarschall des Prinzen zu Wied, Herr von Trotha, reiste heute abend nach Triest ab. Der Prinz wird morgen mittag nach Rom abreisen.

Rom, 8. Februar. „Tribuna“, „Giornale d'Italia“ und andere Blätter begrüßen die bevorstehende Ankunft des Prinzen zu Wied in Rom mit lebhaften Worten der Sympathie. Sie bringen Bilder und Lebensbeschreibungen des Prinzen und äußern sich über ihn sehr anerkennend.

Strasbourg, 9. Februar. Wie in hiesigen parlamentarischen Kreisen in den letzten Tagen verlautet, soll Fürst Ernst von Hohenlohe-Langenburg, der Sohn des früheren Statthalters, zum Nachfolger des Grafen Wedel ausersehen sein. Wie bereits mitgeteilt, war Fürst Hohenlohe dieser Tage Gast des Kaisers. In der höheren Beamenschaft sind für die nächste Zeit Austausch mit den Beamten des Reichs zu erwarten. Ministerialrat Bott aus der Abteilung für Justiz z. B. soll in gleicher Eigenschaft in das Ministerium des Inneren versetzt werden. Auch machte er bereits Besuche in Kolmar. Die Ernennung des neuen Justizministers und des Ministerialdirektors im Ministerium des Inneren ist für Montag zu erwarten. Wie verlautet, soll Ministerialrat Laucher das Unterstaatssekretariat nicht angenommen haben.

Eine Kronprinzenreise nach den Kolonien.

Schon lange wußte man, daß der Kronprinz lebhaftes Verlangen trage, die deutschen Kolonien in Afrika zu besuchen. Die Reise nach Indien und Ostafrika, die durch die vorzeitige Rückkehr des Thronerben vor ihrem Ziel beendet wurde, sollte ja ursprünglich ihre Krönung durch eine Reise nach den deutschen Besitzungen in Afrika finden.

Wenn es dem Kronprinzen jezt gelingen sollte, die Einwilligung des kaiserlichen Vaters für diese Reise zu erhalten — daß der Reiseplan erwogen wird, bestätigt das Hofmarschallamt des Kronprinzen bereits — so wird man das nur mit Freuden begrüßen können. Zunächst wird es dem künftigen Träger der Kaiserkrone und Schutzherrn der Kolonien sicher nützlich sein, Deutschland über See einmal kennen zu lernen. Sehr eingehend wird diese Kenntnisnahme ja naturgemäß nicht sein können. Die verhältnismäßig kurze Dauer des Aufenthaltes, die starke Inanspruchnahme der Zeit des Kronprinzen wie jedes fürstlichen Reisenden durch Empfänge, Festlichkeiten und Pausen und dergl. schließen es ja aus, daß der Kronprinz nun wirklich auch die Zustände der Kolonien von Grund aus kennen lernt, mag er auch noch so gut vorbereitet hin-

gehen. Der Festesglanz, die Festesstimmung lassen ja oft hohe Reisende die Dinge nicht in ihrem Alltagsgewand sehen. Sie können manches nicht so sehen, wie es in Wirklichkeit ist. Von der Gewissenhaftigkeit unserer Kolonialbeamten darf man jedoch erwarten, daß sie dem Erben der Kaiserkrone keine potentiellen Dörfer vorführen. Aber wenn auch Kronprinz Wilhelm die Dinge in den Kolonien nicht ganz so sehen wird, wie sie sind, so wird er doch zweifellos seinen Blick für die Bedeutung Deutschlands über See durch eine solche Reise beträchtlich erweitern und er wird auch in persönliche Fühlung treten zu den Deutschen, die fern der Heimat die Ehre des deutschen Namens zu vertreten haben. Und in dieser persönlichen Fühlungnahme liegt unserer Meinung nach der Hauptwert eines Kronprinzenbesuches in den Kolonien. Es gab Zeiten, da die Deutschen in den Kolonien sich nicht ganz mit Unrecht über eine gewisse kühle Zurückhaltung beklagen konnten, mit der man ihre Wünsche in Berlin zu erledigen sah. In den letzten Jahren, vor allem seit dem Aufstand in Südwest, hat sich das ja nun geändert, aber es ist doch nützlich, daß der Anteil, den auch das Herrscherhaus an den Deutschen über See nimmt, einmal durch einen Besuch des Erben der Kaiserkrone aller Welt kundgetan wird. Es kann das Selbstbewußtsein in den Deutschen in den Kolonien nur stärken. Es wird auch zweifellos zur Hebung des Ansehens der deutschen Herren bei den Eingeborenen beitragen, wenn diesen sichtbarlich der Sohn ihres obersten Herrn und ihr zukünftiger Herr und Gebieter vor Augen tritt. Und auch manchem unserer „Freunde“ mit weißer Hautfarbe wird die Reise des Thronfolgers einen Wind geben, was sie von dem zukünftigen Herrscher Deutschlands in kolonialen Dingen zu erwarten haben.

Politische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Der Kalkindustrie droht die Gefahr einer Krise infolge zu rascher Vermehrung der Werke, wenn nicht der Absatz nach dem Ausland gesteigert wird. Diese Sorge beschäftigte am Sonnabend den Reichstag. Schon die Kommission hat den Fonds zur Hebung des Absatzes im Auslande um 900 000 Mark erhöht. Es liegt ein Antrag von Graefe (konf.), Ergberger (Ztr.), Dr. Bärwinkel (ntl.) vor, wonach der Fonds um weitere 500 000 Mark erhöht werden soll. Dafür sollen die für Propagandazwecke in San Francisco eingekauft 500 000 Mark gestrichen werden. Der konservative Abgeordnete von Graefe begründet den Antrag. Den aus der unbegrenzten Vermehrung der Werke drohenden Gefahren müsse begegnet werden. Herr Sachse von der Sozialdemokratie rüdt natürlich mit dem schweren Geschütz der Forderung schleuniger Verstaatlichung der Kalkindustrie vor. Daß die Regierung mit den versprochenen Novellen zum Kaligesez zögere, liege an den Antrieben der Syndikatsherren. Der Herzog von Gotha oder dessen Verwaltung habe sich an Umgehungen des Gesetzes, betrügerischen Handlungen beteiligt. Präsident Kämpf hat diese Dreistigkeit ausnahmsweise aufgeschleppt und erteilt dem Redner prompt einen Ordnungsruf. Die Gelder für San Francisco will die Sozialdemokratie nicht

gestrichen wissen. Unterstaatssekretär Richter wendet sich entschieden gegen die wider den Herzog von Gotha und seine Verwaltung erhobenen Angriffe. Letztere habe in gutem Glauben einen Vertrag abgeschlossen, der mit dem Gesetz nicht völlig vereinbar war. Dem Herzog selbst habe der Vertrag nicht vorgelegen. Daß die in Aussicht gestellte wahrscheinlich bald fertige Novelle bisher nicht eingebracht werden konnte, habe an starken Hindernissen, nicht etwa an einem Mangel an gutem Willen gelegen. Zum Schluß wendet sich der Regierungsvertreter heftig gegen Angriffe, die in der Kommission vom Abgeordneten Wegg wegen angeblicher Vernachlässigung des elsass-lothringischen Werks erhoben wurden. Sie entbehren aller tatsächlichen Grundlage. Der Zentrumsabgeordnete Krog hält eine Katastrophe für unvermeidlich, wenn man den Absatz nicht erheblich steigere. Das könne aber auch im Inlande geschehen, da die Oehländereien ohne Kalk gar nicht zu kultivieren seien. Die Kontrolle über die Propaganda und die Tendenz derselben dürfe sich der Reichstag nicht aus den Händen winden lassen. Dem Kalksyndikat sei in der Hinsicht nicht zu trauen. Der nationalliberale Sprecher Dr. Bärwinkel meint, man müsse, nachdem man einmal das Ausmaß der Ausgaben für die Propaganda in den Etat hineingelegt habe, den Vogel schon füttern, so sehr das Syndikat wie die verbündeten Regierungen und der Reichstag dabei auch ihre liebe Not hätten. Herr Gothein, der gern und lange über solche Dinge zu reden pflegt, ist schelm genug, die Zeit, die das Kaligesez den Reichstag koste, als „eine ihrer traurigsten Wirkungen“ zu bezeichnen. Er ist im Gegensatz zu Herrn Krix dafür, daß der Reichstag dem Syndikat die Verteilung der Propagandamittel überlasse. Alle möglichen Verbände könnten Wünsche vorbringen: Hier können Familien Kaffee kochen mit Feilholz vom Kalksyndikat. Sonst herrscht ziemlich Uebereinstimmung. Unterstaatssekretär Richter kündigt außer der vielbesprochenen Novelle noch eine Denkschrift mit dem nötigen Material an und verteidigt die Einrichtung des Referendums. Um 5¼ Uhr vertagt sich das Haus auf Montag, wo die Etatberatung fortgesetzt wird. Auch die Abstimmungen über die Kalkanträge werden dann erfolgen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus

ging es am Sonnabend recht lebhaft zu. Genosse Liebenicht hatte noch allerlei über das Urteil der Witwe Hamm aus Händersbach auf dem Herzen, das er bei der allgemeinen Besprechung noch nicht abgeladen hatte. So meldete er sich denn — nachdem der Titel „Oberlandesgericht“ schnell abgetan war und die Anträge verschiedener Abgeordneter für Errichtung von Landesgerichten in Gelsenkirchen und Reddinghausen und von Amtsgerichten in Gerselsberg, Eidel und Wanne begründet und besprochen worden waren — beim Titel Amtsgericht zum Wort, wurde aber vom Vizepräsidenten Dr. von Krause gleich nach dem ersten Satze zur Sache gerufen und, als er dann von der Kruppphorruption und der Haltung des Justizministers in Sachen der Frau Hamm sprach, wiederum von der unerbittlichen Glorie unterbrochen. Liebenicht wehrte sich, Krause seinerseits, das Haus wurde zum Schiedsrichter angerufen man sprach, erregt zur Geschäftsordnung, bis der Genosse mit den Worten: „Sie haben sich zur Kruppphorruption bekannt!“ das Rednerpult

Zu Böllstein auf der Höhe.

(Fortsetzung.)

9] Ihre Worte vom Frost und Altwerden klangen noch lange in meinen Ohren nach und überzeugten mich, daß sie eigentlich wahr geredet. Den Mantel nimmst du mit, dachte ich, der Rodensteiner trug nichts Schlechtes. Ich drückte die Augen zu. Eins, zwei, drei! Mit kühnem Griff hatte ich das unheimliche Geschenk erfaßt und um mich geworfen.

Doch der Birkenpeter sperrt ja den Mund so gewaltig auf, daß ich befürchten muß, er bringt ihn nicht mehr zu!

In der Tat hatte der Geiger durch seine Erzählung alle in Erstaunen und Gruseln versetzt.

Ein Aufmerksamkeitsmerkmal hätte merken können, wie diejenigen Tische, in deren Nähe der Mantel hing, nach und nach verlassen wurden, denn keinem war es neben diesem Kleidungsstück wohl zu Mute. Namentlich hatte der Birkenpeter einen großen Respekt davor bekommen.

„Aber, wo bleibt denn die Trudel? Ich möchte ihr noch eine Hand geben, ehe ich mein Spielmannsleben von dannen trage.“

„Auf die wirst Du lange warten können,“ versetzte ein in der Ecke sitzender Bauernburche mit roten, struppigen Haaren. „Die behandelt heute weit achtbarere Leute, als Du bist, hochmütig und vergißt dabei, daß es reichere Leute sind, wie sie selbst.“

„I bewahre,“ fiel der Spielmann ein, und der Förster Jakob gab ihm recht, „hochmütig ist des Bagenwirts Jungfer nicht, aber schön und jung, und solche Mädchen sind um so reichender, je zurückhaltender sie sind. Im übrigen, Guldenlepp, sprich nicht so hart von der Trudel, das tut hier mehr wie einem weh.“

Bei diesen Worten warf er einen schelmischen Blick auf den zu Boden sehenden Schmiedsfriß und musterte dann scharf das vor Aerger höflich verzerrte Gesicht des Guldenlepp.

Letzterer war das einzige Kind der reichsten Bauersleute in Böllstein und nicht wenig stolz auf diese Abstammung.

Von Kindheit auf verwöhnt und verzogen, überhob er sich in gemüthloser Weise über seine andern, namentlich ärmeren Kameraden und erwarb sich wenig Freunde. Dabei war er klein von Körper und eher häßlich als schön zu nennen. Gute Herzenseigenschaften hatte bis jetzt — er mochte zweiundzwanzig Jahre zählen — keine gezeigt. Seine Eltern liebten ihn, dem einzigen Sohne, jede Freiheit und waren zu schwach, um den wahren Spruch in Anwendung zu bringen: „Wer sein Kind lieb hat, der züchtigt es.“

So kam es, daß er eigensinnig, unverträglich, hartherzig und neidisch wurde, Eigenschaften genug, um einer anderen — der Bosheit — Eintritt in das Herz zu gestatten.

Schon seit Monaten suchte er sich des Bagenwirts Trudel zu nähern, wobei er, immer auf sein Geld pochend, ihre Einwilligung zur Heirat als etwas Selbstverständliches betrachtete.

Sie war das schönste und sitfamste Mädchen im Dorfe, und das — so dachte er — sei für niemanden da, als für ihn, den reichen Sepp. Ob er ihr gefalle, sei vorerst Nebensache, das würde von selbst kommen; Geld gleiche ja alles aus.

Wie anders doch der Schmiedsfriß!

Obgleich er im selben Alter war, konnte man fast in allen Dingen das Gegenteil von ihm sagen. Bescheiden und in sich gefehrt, vermied er es, viel von sich reden zu machen, war aber dabei ein junger, hübscher Mann von echtem Schrot und Korn.

Er hatte das Unglück, früh Vater und Mutter durch den Tod zu verlieren, und sein Erbteil — die Waltersmühle im Ober-Rainsbacher Grunde — ging in den Kriegsjahren kurz nach dem Tode der Eltern in Flammen auf. Er war damals noch ein Knabe und hätte ganz verlassen

dagestanden, wenn nicht ein Onkel mütterlicherseits, welcher in Böllstein Dorfschmied war, das Kind zu sich ins Haus genommen und erzogen hätte.

Die Hitze und der Tabatsqualm wurden unterdessen im Wirtszimmer unerträglich.

Der Schmiedsfriß stand auf, um einen Fensterflügel zu öffnen. Im Vorübergehen streifte seine Hand das Wams des Guldenlepp. Dieser fuhr zurück, als hätte ihn ein Ausschläger berührt, ja er hatte die Unverschämtheit, die betreffende Stelle in auffallender, beleidigender Weise mit seinem Taschentuche abzuwischen.

„Bettelfriß, wir rechnen noch miteinander ab,“ murmelte er zwischen den Zähnen, doch so deutlich, daß es der Friß hören konnte. Und er hatte die Kränkung verstanden. Das bewies die Röte, welche sich über sein Gesicht ergoß.

Hätte ihn der Sepp an einem andern Orte und zu einer andern Zeit so offen beleidigt, er hätte demselben dafür als Mann sicher die verdiente Züchtigung zuteil werden lassen. Aber der Gedanke an den Hausfrieden des Bagenwirts und die Heiligkeit des Weihnachtsabends verböt ihm heute jede Vergeltung.

Der Geigenpieler, welcher mit scharfen Augen beobachtete und jeden Anlaß zu Händeln beiseite zu legen suchte, durch allerhand Kurzwelt die Bauern zu belustigen und die Unterhaltung in andere Bahnen zu bringen.

„Um nun wieder auf den Rodensteiner zu kommen,“ sagte der nie um Unterhaltungsmittel verlegene Spielmann, „wäre ich neugierig zu erfahren, was es eigentlich mit seinem Auszuge aus dem Schnellerts für Bewandnis hat.“

„Das verhält sich so,“ erwiderte der Förster, welchem eben der Kaspar einen frischen Schoppen hinstellte.

„Die Herren von Rodenstein waren treue Anhänger des österreichischen Kaiserhauses. Als nun die Stadt Wien einst von den Türken belagert wurde, kämpfte auch der Besitzer des Rodensteiner Schlosses im Heere seines Herrn und zeichnete sich durch große Tapferkeit aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Verammlung wurde geschlossen mit einer Aufforderung des Herrn Dr. Andres, die Generalversammlung des gesamten Verbandes zu besuchen, die am 28. und 29. März in den Räumen des Palmengartens in Frankfurt a. M. stattfinden wird, und die wiederum im großen Rahmen gehalten werden soll und als eine eindrucksvolle Kundgebung der gesamten hessisch-nassauischen und hessischen Industrie gedacht ist.

„Bei den Nasen“. 8 Uhr 11 Minuten. Es ist nicht mehr durchzukommen in diesem Gewühl von Klappen und Rappchen, Karren und Närrchen, und wer da verstanden wollte, etwa mit „Trübsalblasen“ gegen den Strom zu schwimmen, ich glaube, in fünf Minuten hätte er, vom Karrengesteit kräftig angehaucht, selbst nach einer Kappe verlangt. Aber er war echt, dieser Grillentöter, perlender Wein mit der Etikette „Humor“, der nicht nach dem Pfropfen schmeckt. Und nun kommt der „große Augenblick“. Unter den Klängen des „Narhallamarshes“ schreitet, im Vollgefühl ihrer närrischen Würde, das Präsidium durch den Saal, der mit raffiniertem Geschmack ausgestattet wurde. Der Ehrenpräsident, dem später in Anbetracht seiner Verdienste zur Förderung der Nasenache und Pflege „der wunderschönen Nasenspitzen“ der Orden zum „aufgehenden Mond“ verliehen wurde, rührt die „Schelle“, heißt alle herzlich willkommen und gedenkt des jüngsten Ereignisses, den „allgemeinen Carneval“ in Homburg einzuführen. „Ein neues Kind“, sagt er, „sollte geboren werden, ist aber während der Geburt gestorben und heute nachmittag in der Stille begraben worden.“ „Schoten und Urshoten“, schließt der Präses, „lange und kleine Nasen, nochmals herzlich willkommen!“ Vom Ceremonienmeister geführt, steigt hierauf der „Protokoller“ in die „Bütt“ und begrüßt mit „Gut Stuß“ und „Salem Aleikum“ das närrische Völkchen. Er freut sich, auch das „Präsidium“ wieder vollständig verammelt zu finden, von denen sich keiner im Jahre 1913 umgebracht hätte. „Die Glasköpfe wurden mit „Guttalin“ eingeschnitten und später wieder mit Wasser aus Homburgs „heißer Quelle“ äußerlich und mit „Elsabethenwasser“ innerlich abgeputzt. In poetischer Form stellt der Protokoller hierauf die einzelnen Mitglieder des Präsidiums dem „Volke“ vor und ihre guten „Naseneigenschaften“ werden von ihm ans Licht gebracht, das verschwenderisch über ihnen leuchtet. Die Kapelle intoniert P. Grüners „Nasen-Marsch“ (lt. Programm für Klavier, leicht spielbar, mit Text für 75 Pfennig in den hiesigen Musikgeschäften oder direkt bei P. Grünher zu beziehen) und dann stellt sich ein „Doppelquartett“ (lauter Nasen) dem närrischen Auditorium vor. Für gute Leistungen werden die Schläfen der Sänger mit „Lorbeer“ geschmückt. — Was sich noch sonst alles, nahe der „Bütt“, auf der Bühne mit dem „Schlaraffenlande“ im Hintergrunde präenterte, wiedergegeben, ist nicht möglich. Alles in allem: Hochgehende Wogen köstlichen Humors, die sich erst in den frühen Morgenstunden wieder geglättet haben sollen. Ob bei dieser stürmischen Ueberfahrt nach dem Reiche des Fröhlichen Carneval keine Nase platt gedrückt oder gar verloren ging, haben wir auf unsere telephonische Anfrage beim Komitee bis zur Stunde nicht erfahren können. Das Amt teilte uns auf wiederholten Anruf mit, daß sich da drüben niemand meldete.

„Das kommt vom langen „Sigen“
Der wunderschönen „Nasenspitzen“. H.

c. Die Hauptversammlung des Io. Vorwärts am 4. ds. Mts. im Vereinslokal Walhalla war sehr gut besucht. Dieselbe wurde mit dem Dank an die Erschienenen durch den 1. Vorsitzenden Heim eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls von der letzten Hauptversammlung kam als 1. Punkt der Tagesordnung der von dem Schriftwart verlesene Jahresbericht zur Verlesung, der in ausführlicher Weise das Wirken und Streben im 25-jährigen Vereinsjahr bekannt gab. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl um 26 zugenommen hat und in diesem Jahre an 8 Mitglieder Ehren diplome für 25-jährige Mitgliedschaft überreicht werden konnten. Nach dem Kassenericht betragen die Einnahmen 2583,41, die Ausgaben 2476,76 M also ein Ueberschuß von 106,65 M. Das Gesamtvermögen einschl. Turnplatz beträgt 6663,67 M. Dem Kassierer Stroh wurde für seine musterhafte Führung der Kassengeschäfte Entlastung erteilt und der Dank der Versammlung abgeleitet. Dem Turnbericht ist zu entnehmen, daß der Besuch der Turnstunden ein guter zu nennen ist und konnten im vergangenen Jahre 7 Gaufer, 1 Feldbergfest und auf der Stierstädterheide 8 Zöglingsspreise errungen werden. An die besten Turnstundenbesucher wurden Jahrbücher der deutschen Turnkunst und zwar an 4 Turner und 6 Zöglinge überreicht. Bei der nun erfolgten Vorstandswahl wurde der 1. Vorsitzende Heim per Akklamation wiedergewählt, als 2. Vorsitzender der seitherige Beisitzer Freitag. Ebenfalls per Akklamation wiedergewählt wurden Kassierer Stroh, Zeugwart Bastian und 2. Turnwart Weimann. Wieder bew. neu zu Beisitzer der Turner J. Jung, J. Hagmuth, Sch. Kern, Karl Wagner und W. Rudelshaus. Vorsitzender Heim gibt bekannt, daß am 14. Februar das Winterfest stattfindet mit besonders großem turnerischem Programm unter Leitung des Turnlehrers Sauer, und der beiden Turnwarte, ersterer wurde als Leiter der Turnstunden von dem Verein angenommen. Das aufgestellte Programm bietet viele Abwechslung und ist den Besuchern ein genussreicher Abend gesichert. In nächster Zeit sollen Familienabende mit Vorträgen stattfinden, ebenso ein größeres Anturmen im April. Nachdem nach verschiedene schöne Anregungen gegeben wurden, die zum Nutzen des Vereins dienen und dankbar angenommen wurden, schließt der 1. Vorsitzende mit nochmaligem Dank an die Erschienenen die Versammlung. — Gut Heil!

r. Drei Mitglieder der Stadtteilung des Homburger Turnvereins, Reuter Aliemann und Schneller, erfüllten bei dem am Sonntag 8. Febr. vom Verbands mitteldeutscher Skivereine in der Rhön abgehaltenen 12 km.-Wettlauf die Bedingungen zur Erreichung des olympischen Abzeichens (gestiftet von dem Ausschuss für olymp. Spiele.) Die Veranstaltung nahm durch die Beteiligung verschiedener Norweger und durch die erstmalige Teilnahme des Militärs in Patrouillen- und Langläufen einen sehr interessanten Verlauf.

* Homburger Turnverein. Zu der heute abend um halb 9 Uhr im Wirtshof „Frankfurter Hof“ stattfindenden „Hauptversammlung“ hat der Vorstand unter Hin-

weis auf die §§ 18 und 19 der Satzungen mittels Inseerat eingeladen, und weil zur Beschlussfassung laut Statut die Anwesenheit von $\frac{1}{4}$ der stimmberechtigten Mitglieder erforderlich ist, um zahlreiches Erscheinen dringend erjucht. Wir versprechen deshalb nicht die Mitglieder noch einmal auf die Hauptversammlung besonders hinzuweisen.

i. Der Fränk. Generalanzeiger wußte am versch. Samstag zu melden, daß der Lademeister Balzer im hies. Bahnhof beim Aufspringen auf einen fahrenden Personenzug abgestürzt und schwer verletzt sei. Hierzu wird uns geschrieben: Balzer ist nicht auf einen fahrenden Personenzug aufgesprungen. Er stellte sich nur bei einem Dienstgang aus Zeitersparnis auf einen nach demselben Ziele fahrenden Rangierzug, rutschte vermutlich auf einer vereisten Stelle mit dem linken Fuß aus und wurde zwischen Trittbrett und Bahnsteig gequetscht und verletzt. Seine Verletzung ist keine schwere.

* Kurhaus-Theater. Als nächste Vorstellung im Abonnement kommt am Donnerstag Max Dreners Schauspiel „Der Probetandidat“, mit Herrn Gerdt Vensch in der Titelrolle zur Aufführung. Spielleiter ist Herr Regisseur Steinert. „Der Probetandidat“ soll, wie uns das Theaterbüro schreibt, zu den bedeutendsten Schöpfungen des bekannten Bühnendichters zählen.

* Polizeibericht. Gefunden: 1 gold. Brosche, 1 Orden, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 schw. Ledertasche mit Inhalt. Zugestiegen: 1 Taube. Verloren: 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Perlenhalskette.

ht. Der letzte Winterportionstag im Taunus? Wenn nicht alle Zeichen trügen, sah der Taunus am Sonntag die Schneefahrläufer und Rodler in diesem Winter zum letztenmal auf seinen Bergen; denn das linde Wetter und die schon reichlich wärmependende Sonne räumen seit einigen Tagen gewaltig unter den Schneemassen auf. Ueberall springen die Bergwässer rauschend zu Tal und machen die Waldschneisen von Tag zu Tag unwegsamer für die Winterportler. Man mußte gestern bereits die höheren Lagen aufsuchen, um noch eine halbwegs fahrbare Bahn zu finden. Trotzdem lodte der köstliche Sonntag abermals viele taufende von Touristen und Sportlern in das Gebirge; jeder hatte wohl das Empfinden, daß dieser Sonntag für ein langes Jahr der letzte Tag zur Ausübung des Wintersports sein möchte. — Auf der Nordbahn zwischen dem Feldberg und Oberreifenberg veranstaltete der Rodellklub „Taunus“ ein in allen Rennen starkbefestigtes Wettrodeln, das ohne jeden Unfall verlief. Das Wettrodeln um den silbernen Schild von Oberreifenberg gewann zum zweitenmal Herr Haner (Wiesbaden); beim drittenmal geht der Schild in den Besitz des Siegers über. Im Damenfahren errang Frä. Alice Müller (Eronberg) den ersten Preis und einen von Herrn Haner (Wiesbaden) gestifteten Ehrenpreis. Bei Paarrodeln um den Ludwig Schönberger-Erinnerungspreis gingen Herr Scheuch (Frankfurt) und Frä. Heinrich (Eronberg) als Sieger hervor.

* Das diesjährige Wintervergügen des Unteroffizierskorps desigen Bataillons findet, wie man uns mitteilt, am 1. Samstag abend im Saalbau statt. Die Einladungen hierzu werden Anfangs dieser Woche ergehen. Wie von unsern Unteroffizieren nicht anders zu erwarten, haben diese wieder ein Eliteprogramm ausgearbeitet und wird der Abend ein sehr schöner werden. Das Unteroffizierskorps wird es sich zur Ehre anrechnen, recht viele Kameraden bei dieser Feier begrüßen zu können.

* Der Homburger Rodellklub teilt uns mit, daß er von heute ab den Betrieb der Rodelbahn auf dem Hammelhansweg nunmehr einstellt.

** Der Tod hat gestern in der Frühe plötzlich das Band einer Familie gelöst, Wunden geschlossen und neue geschlagen. Die Gattin unseres geachteten Mitbürgers, Herrn Apotheker Hoefler, die vor etwa vierzehn Tagen an einer Rippenfellentzündung erkrankt war, ist am Sonntagmorgen einem Schlaganfall erlegen. Es ist uns ein Bedürfnis bei diesem Anlaß dem trauernden Ehegatten und seinen Familienangehörigen unsere herzlichste Teilnahme auszusprechen.

Hus Nah und Fern.

* Nassauischer Städtetag. Der diesjährige nassauische Städtetag findet am 13. und 14. Juni in St. Goarshausen statt.

Oberursel, 8. Februar. Die Oberrealschule erfordert für das Jahr 1914 einen städtischen Zuschuß von etwa 5500 Mark, das macht für jeden der 110 Schüler 50 Mark. Zuschüsse erheischen ferner die höhere Töchterschule in Höhe von 23 610 Mark und die Volksschulen in Höhe von 68 380 Mark. Die gesamten Zuschüsse betragen 146 990 Mark; bei einem Stadtetat von 786 630 Mark eine sehr respektable Summe, die Oberursel für sein Schulwesen aufwendet. — Eine Anleihe von 250 000 Mark, die im Laufe des Jahres aufgewendet werden soll, ist zum größten Teil für Schulbauten vorgesehen.

† Stierstadt, 8. Febr. Das Heinrich Bohler'sche Ehepaar feierte heute sein goldenes Hochzeitsfest. Die Jubelfeier gewann dadurch erhöhte Bedeutung, als die Gemeinde zur Verschönerung derselben einen erheblichen Teil der Kosten übernommen hatte, die Musik stellte und dem Jubelpaar heute Abend einen glänzenden Fackelzug darbrachte.

* Höchst a. M., 8. Februar. Beim Ueberschreiten der Gleise wurde der Bahnarbeiter Vogel von einem Schnellzug überfahren und getötet. Auf den Fährwerken entstand infolge eines Gasrohrbruchs in einem Kanalschacht eine Explosion, durch die zwei Arbeiter schwer verbrannt wurden. — Die seit zwei Jahren bestehende Kreissparkasse hat in dieser Zeit von 6482 Sparern rund 1 162 000 Mark Spargelder eingenommen, die mit ihr verbundene Schulsparkasse 107 000 Mark.

* Nachrichten aus Frankfurt. Unter den Kindern des Stadtteils Bornheim ist eine Diphtheritis-Epidemie ausgebrochen, die bereits mehrere Opfer forderte. In der Brentanoschule mußten mehrere Klassen geschlossen werden. — Dem Turnlehrer Andreas Bolze wurde gestern für seine Arbeiten um das Zustandekommen der Eisbotenwettläufe nach dem Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig der Kronenorden vierter Klasse verliehen. — Das Polizeipräsidium hat die Zensurbeschränkung der „Schiffbrüchigen“ im

Neuen Theater aufgehoben und eine beliebige Anzahl von Aufführungen gestattet. Ursprünglich waren nur fünf Aufführungen genehmigt. — Auf der städtischen Arbeitsvermittlungsstelle meldeten sich am Freitag 600 Arbeitslose, denen 4200 M. Unterstüßungen ausgezahlt wurden. Beim Metallarbeiterverband sind 420, beim Bauarbeiterverband 254 Beschäftigungslose angemeldet worden. Im allgemeinen stellten die Meldestellen eine erhebliche Vermehrung der Arbeitslosen in den letzten Wochen fest. — Der Kreisriegerverband Frankfurt erfuhr im letzten Jahre einen außerordentlichen Zuwachs an Mitgliedern. Er umfaßt jetzt 40 Vereine mit 1050 Offizieren und 9487 Mitgliedern; unter diesen befinden sich 983 Veteranen.

* Bad Nauheim, 8. Februar. Im benachbarten Orte Rödgen ist seit einigen Tagen das fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Bösch verschwunden. Ein Polizeihund von hier nahm eine Spur auf, die zu einer offenen Stelle der Wetter führte. Nach dem Abfeilen des Flusses fand man nun nach langem Suchen auch die Leiche des Kindes im Wasser.

* Buchschlag, 8. Februar. Der 62-jährige Gärtner Elie aus Egelsbach stürzte hier beim Ausschneiden eines Obstbaumes aus beträchtlicher Höhe ab und starb nach kurzer Zeit an den schweren Verletzungen, die er sich beim Fallen zugezogen hatte.

* Mörsfelden, 8. Februar. Auf dem Heimweg von der Bahn wurde der Maurer Kunz von einem Schwächezustand befallen und blieb am Wege liegen. Erst am nächsten Tage wurde der Unglückliche nahezu erlarrt in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Ob der Mann mit dem Leben davon kommt, erscheint fraglich.

* Hattersheim, 8. Februar. Auf der Rangierstation wurde der Bahnbediente Eichholz von einem Eisenbahnwagen geschleudert und schwer verletzt.

* Seublingen, 8. Februar. Ein seit zwei Jahren zwischen der politischen Gemeinde und der katholischen Kirchengemeinde schwebender Prozeß um die Unterhaltung des Turmes der Kirche ist nunmehr zugunsten der katholischen Gemeinde entschieden worden.

* Vich (Oberhessen), 8. Februar. Durch die anhaltende Kälte sind bei den Holzversteigerungen in den ausgedehnten Wäldern der Nachbarschaft gegen die Vorjahre die Preise beträchtlich gestiegen.

* Völk, 8. Februar. Die landwirtschaftliche Ab- und Bezugsgenossenschaft ist in Konkurs geraten.

* Gießen, 7. Februar. In dem Dampfsägewerk von Krömmelstein in Lauterbach fand gestern Nachmittag der Arbeiter Martin einen eigenartigen Tod. Er fiel in einen trichterförmigen Rosten, der mit Sägemehl angefüllt war und wurde durch das nachströmende Sägemehl verschüttet. Ehe Hilfe zur Stelle war, erstickte der Mann.

Hannover, 7. Februar. Hier hat sich heute eine Liebes- tragödie abgespielt, deren Opfer ein junges Mädchen war. Der zwanzigjährige Student der Rechte Schulz aus Göttingen erschloß heute Morgen in den Laubengärten bei Hannover seine siebzehnjährige, ebenfalls aus Göttingen stammende Geliebte. Der Student ist ein Sohn eines Gymnasialprofessors aus Frankfurt a. M. und unterhielt seit längerer Zeit mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis. Da der Student in Schulden geraten war und das Mädchen in schlechten Familienverhältnissen lebte, entschlossen sie sich, gemeinsam in den Tod zu gehen. Schulz erschloß zuerst seine Geliebte. Beim Anblick der Leiche verließ ihn jedoch der Mut zum Selbstmord und er stellte sich heute Morgen selbst der Polizei.

Berlin, 7. Februar. Ein furchtbares Familien-drama hat sich heute Nacht in dem Dorfe Staffelde bei Krenn in der Mark zugetragen. Der dort wohnhafte Kaufmann Engel erschlug mit einem Beile seine Frau und seine beiden ältesten Kinder im Alter von 15 und 13 Jahren. Einen zwölfjährigen Knaben versuchte er zu ersticken und beging dann Selbstmord. Er scheint die Tat in einem Anfall von Wahnsinn begangen zu haben.

— Potsdam, 7. Feb. Das neue Militärluftschiff „B. 7“ ist aus Friedrichshafen heute mittag 12.20 Uhr in Potsdam eingetroffen. Das Militärluftschiff „B. 5“, das sich in Potsdam befindet, überfledt heute nach Johannisthal, wo es nach Potsdam überführt wird.

Kolmar, 7. Februar. Gegen den bekannten Karikaturenzeichner Walz, genannt Hansi, ist Strafantrag wegen Beleidigung zweier Offiziere gestellt worden. Der Anklage liegt der Tatbestand zugrunde, daß Walz in einem Restaurant, nachdem die beiden Offiziere fortgegangen waren, die Stühle, auf denen die Offiziere gesessen hatten, mit Branntwein übergieß mit dem Bemerkten, auf ihnen hätten Schweine gesessen.

Mailand, 7. Februar. In einer Zärberei in Agliate explodierte gestern ein Kessel, der zur Heizung des Trockenraumes diente. Die Explosion war so heftig, daß das ganze Fabrikgebäude einstürzte. 2 Arbeiter wurden getötet und 20 mehr oder weniger schwer verletzt.

— Ein Rafael für 3 Millionen Mark. New-York, 7. Feb. Die heilige Madonna, ein kleines Gemälde von Rafael, das unter dem Namen Cowpe-Madonna bekannt ist, weil es früher zur Sammlung des Grafen Cowper in London gehörte ist für den exorbitanten Preis von 3 Millionen Mark in den Besitz eines Herrn Wiedener übergegangen. Es ist dies der höchste Preis der in den Vereinigten Staaten je für ein Gemälde von Rafael bezahlt worden ist.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle,
unter Leitung des Kapellmeisters Iwan Schulz.

Dienstag, den 10. Februar.

Abends 8 Uhr:

- | | |
|--|--------------|
| 1. Ouverture und Bachanale a. d. Oper, Robert der Teufel | Meyerbeer. |
| 2. Kaiserin Augusta Victoria Gavotte | Baselt. |
| 3. Rondo capriccioso | Mendelssohn. |
| 4. Fantasie a. d. Op., Der Postillon von London | Adam. |
| 5. Vorspiel z. Oper, Kunihild | Kistler. |
| 6. Walzer a. d. Op., Das Puppenmädchen | Fall. |
| 7. Le dernier Sommeil de la vtiage | Massenet. |
| 8. Potpourri a. d. Op., Der lachende Ehemann | Eysler. |

Holz-Verkauf der Oberförsterei Ufingen.

Schutzbezirk Ufingen.

Freitag den 13. Februar, ab vormittags 10 Uhr im Hotel „zur Sonne“ in Ufingen aus den Distrikten 16b Sperbersborn und 26a, 30a Kuttcherhaag: Eichen: 66 Stämme 3.—5. Kl. mit 17,55 fm., 312 Nm., Scheit und Knüppel, 4070 Wellen. Buchen: 4 St. mit 5 fm., 6 Nm. Nusscheit, 695 Nm. Sch. u. Kn., 5750 W. Knd. Laubholz (Aspe, Birke, Erle) 119 Nm. Sch. u. Kn., 220 W. Nadelholz (Ft.) 890 St. mit 188,73 fm., 1700 Stangen 1.—3. Kl. u. 91 Stangen 4. Kl., 23 Nm. Knüppel. Beginn mit Kuttcherhaag.

Anschließend Verkauf aus dem Staatswald Gransberg: 1 St.-Stamm mit 0,26 fm., 1 Nm. Knüppel u. 30 Nm. Niesern-Scheit u. Knüppel.

Am 18. Februar 1914, vormittags 10 Uhr, sollen die Verpflegungsbedürfnisse für das hiesige Garnisonlazarett für die Zeit vom 1. April 1914 bis Ende Dezember 1914 in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die bezüglichen Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Lazarets auf und sind vor Abgabe von Angeboten zu lesen und zu unterschreiben.

Die Angebote sind bis spätestens am 18. Februar 1914 vormittags 9 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Garnisonlazarett zu Händen des Chefarztes abzugeben. Zur gleichen Zeit findet die Vergebung der Küchenabfälle, Brotreife und der Knochen in öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden statt.

Homburg v. d. H.

Garnison-Lazarett.

Hypotheken-Capital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle auszuleihen durch

Homburger Hypotheken-Büro

H. C. Ludwig

Louisenstraße 103 I. — Telefon 257.

Allein-Vertreter

der Deutschen Hypothekenbank.

Fast neues erstklassiges

Piano

modern Aufbaum billig zu verkaufen.

Pianosorte-Fabrik

Wilh. Arnold, Kgl. Bayer. Hofl. Ufshaffenburg.

Möbliertes Mansarden-Zimmer

heizbar zu vermieten

Bäckerei, Mühlberg

Brennholzversteigerung.

Oberförsterei Homburg.

Montag, den 16. Februar, vorm 10 Uhr auf dem Sandpladen (Restaur.) Schutzbez. Feldberg. Distr. 42, 58, 59, 61 u. Tot. Buchen: Scht. u. Appl. 303, Reif. 1. 640 Nm., Wellen 3100. Nadelh. Scht. u. Appl. 460, Reif. 1. 393 Nm.

Danksagung.

Allen, die an dem vorzüglichen Gelingen unseres

Winterfestes

beigetragen haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Der Vorstand des Obst- u. Gartenbauvereins E. U.

Homburger Kriegerverein.

Freitag, den 13. Februar, abends 9 Uhr im Vereinslokal „Goldne Rose“

Vortrag

des Herrn Professor Dr. Rudolf über
„Das deutsche Heer im Wandel des
Jahrhunderts“.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Gäste sind willkommen.

Stenografen-Gesellschaft „Gabelsberger“

Wir eröffnen Dienstag, den 10. Februar, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der gewerblichen Fortbildungsschule einen

Anfangs-Kursus

(für Damen und Herren)

nach dem bewährten und in den meisten deutschen Staaten amtlich eingeführten System

Preis einschließlich Lehrbuch Mk. 6.—

Die Angestellten derjenigen Firmen, welche unserer Gesellschaft als unterstützende Mitglieder angehören, haben freien Zutritt.

Die Anmeldungen werden vor Beginn des Unterrichts entgegen genommen.

Der Vorstand.

Ausschreiben.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Stelle eines Nachwächters für den Kurpark zu besetzen. Lohn pro Nacht 3,50 M. bei 14tägiger Mündigkeit. Meldungen werden bis zum 15. d. Mts. auf dem Kurbüro entgegengenommen.

Bad Homburg, den 5. Februar 1914.
Stadt, Kur- u. Badeverwaltung.

Modes!

Feines Putzgeschäft unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen baldigst zu verkaufen. Gest. Offerten an die Exped. d. Blattes unt. Nr. 566.

Schöne

5-Zimmerwohnung
mit Balkon, Bad, elektr. Licht etc. sofort zu vermieten.

Höfstr. 10a/2. Stod.

Geschäftshaus

mit zwei Etagen und Wohnräumen in vorzüglicher Lage erbauungshalber sofort sehr preiswert zu verkaufen durch J. Fuld, Postenstraße 26.

Zu vermieten

schöne 3-Zimmerwohnung im Obergeschoß nebst allem Zubehör und Gartenanteil, Seifen-Grundstraße Nr. 9. Näheres bei

Chr. Lang, Maurermeister.

Haus mit Garten

in der Friedrichstraße dahier zu verkaufen, auch ganz oder geteilt zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt August Herget (Immobilien-Agentur), Elisabethstraße Nr. 43. (Tel. 772.)



Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

Unsern aktiven Mitgliedern zur Nachricht, daß die Übungsstunde in der nächsten Woche ausnahmsweise von Montag auf Donnerstag verlegt ist.

Gleichzeitig werden diejenigen Damen und Herren, welche die Absicht haben, an dem neuen Debattenschriftkursus teilzunehmen, gebeten, an diesem Donnerstag Abend im Vereinslokal „Frankfurter Hof“ zu erscheinen.

Der Vorstand.

Die rückständige

Katholische Kirchensteuer

wird hiermit in Erinnerung gebracht, da alsbald mit dem Mahnverfahren begonnen wird.

Wolf.

Möbliertes Parterre-Zimmer

mit oder ohne Pension billig zu vermieten
Bäckerei, Mühlberg.

Eine geräumige

3 Zimmerwohnung

nebst Zubehör, im früheren Schulgebäude im Stadtbezirk Nordost ist zu vermieten.

Näheres ist im Stadtbauamt oder im Bezirksvorsteher-Bureau zu erfahren.

Bad Homburg v. d. H., den 3. Febr. 1914
Bauverwaltung.

Laden

passend für Kolonialwarengeschäft etc. und 3 Zimmerwohnung nebst Küche Höfstr. 39 per sofort oder 1. April zu vermieten. Laden einrichtung vorhanden. Zu erfragen bei Henry Paulh, Zwiebackfabrik, Eschburgstr.

Per sofort daselbst 2-Zimmerwohnung im Hinterhaus zu vermieten.

Manufakturpapier

billig in der Kreisblatt-Druckerei.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Landesbankstelle Bad Homburg, Kisseleffstrasse 1b.

Postcheckkonto Frankfurt a. M. 610.

Telefon 469.

Ausgabe 3 $\frac{1}{4}$ % und 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank
Annahme von Spareinlagen bis M. 10000
Annahme von Gelddepositen
Eröffnung v. provisionsfreien Scheckkonten
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots)
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Checks, Einlösung fälliger Zins-scheine (für Kontoinhaber.)

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen)
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse)
Uebnahme von Kauf- und Gütersteiggeldern.
Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank und Nassauische Sparkasse sind mündelsicher, es haftet der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden. — Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen. — 28 Filialen (Landesbankstellen) und 147 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.